Persönlichkeit

Autor(en): **Scarpi, N.O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 3

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-621178

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stimmen zur Politik

Bundeskanzler Helmut Schmidt vor dem Labour-Parteitag: «Ich komme mir vor wie jemand, der Mitglieder der Heilsarmee von den Vorzügen des Trinkens überzeugen will.»

*

«The Guardian» über Helmut Schmidts Rede vor dem Labour-Parteitag: «Eine kurze Begegnung mit einem Realisten ist hilfreicher als der längste Nachmittag mit einem Träumer.»

*

John Rymann, britischer Labour-Abgeordneter, über Helmut Schmidt: «Warum soll diesem überheblich herablassenden Hunnen gestattet werden, der grossen britischen Labour-Partei gute Ratschläge zu erteilen?»

*

Der Vorsitzende der CSU Franz Josef Strauss: «Wir werden nicht die verschwommene und künstliche Sprache diplomierter modischer Sozialtheoretiker sprechen.»

*

Egon Bahr, deutscher Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit: «Es ist eben doch ein Unterschied, ob man mit den Schwarzen am Roten Meer oder mit den Roten am Schwarzen Meer verhandelt.»

*

Der Hamburger Universitätsprofessor Dr. Harald Jörgensen: «Manche Leute glauben, Preiserhöhungen sind ein Ball, den man in die Luft wirft und später beim Herunterfallen wieder auffängt. In Wahrheit sind Preiserhöhungen Satelliten. Wenn sie einmal oben sind, fallen sie nicht mehr herab.» – «Jetzt in Zeiten drohender Arbeitslosigkeit wird den jungen Leuten der Unterschied zwischen Klugheit und Knappheit klar. Bisher glaubten sie, sie würden so gut bezahlt, weil sie klug seien. Jetzt sehen sie, dass sie bloss knapp waren.»

*

Der ehemalige israelische Aussenminister Abba Eban: «Die Vereinten Nationen in ihrer jetzigen Zusammensetzung würden nicht einmal die Zehn Gebote verabschieden, weil sie aus Israel kommen.»

*

Neue Stabilitätsdefinition der Deutschen Bundesbank: «Stabilität wäre bereits, wenn die Zuwachsraten der Geldentwertung nicht mehr steigen würden.» *Vox*

Das neue Fernsehprogramm

Hier ein paar Vorschläge, wie man einiges bei der Umstrukturierung durch Umfunktionierung hätte besser machen können:

Am laufenden Band

Reportagen aus noch im Betrieb befindlichen Fabriken (ohne Rudi Carrell).

Arab-Invest

Was die Oelscheichs im Ausland kaufen und was sie in der Schweiz zu kaufen gedenken.

Wer gwünnt?

Immobilienmakler, Spekulanten und Schieber verraten ihre Tricks.

Weg vom Fenster

Talk-Shows mit Ex-Grössen, wie Konstantin, Heath, Nixon, Brandt usw.

Sport am Abend – erquickend und labend

Die neue Sportschau. Wird nur gesendet, wenn Schweizersiege zu melden sind. *bi*

Persönlichkeit

Das Fernsehen hat seinen Hörern und Schauern etwas ganz Ausserordentliches geboten. Ein Interview mit Solschenizyn! Welch ungeheure Kraft einer Persönlichkeit! Das ist wahrhaftig ein Mann von der Grösse Dostojewskis, Gontscharows, Tolstois. Er las russisch, aber auch in einem erstaunlich guten Deutsch. Das Russische wurde von einer vorzüglichen Uebersetzerin übertragen. Doch nicht auf die Texte kam es an, sondern auf die gewaltige Ausstrahlung dieses Mannes.

Und das hat etwas Tröstliches. Unmöglich ist dieser Mann eine Sondererscheinung im grossen russischen Volke. Es muss doch eine ganze Menge Russen geben, die denken wie er, wenn sie es auch nicht so auszudrücken vermögen. Und so darf man hoffen, dass eines schönen Tages die neue, heranwachsende Generation an die Reihe kommt und eine Welt schaffen hilft, die vielleicht kommunistisch, aber jedenfalls menschlich – im besten Sinn dieses Wortes – sein wird.

N. O. Scarpi

Bevölkerung

Die von der Landflucht bedrohte Aargauer Gemeinde Baldingen legt jedem Neugeborenen ein Sparkassenbüchlein in die Wiege. Wunschziel: Bald mehr Baldinger!

Wende

Während die Frauen sich emanzipierend von Kirche, Küche und Kindern abwenden wollen, fürchtet die Bevölkerung sich (laut einer Umfrage der NZ) vor Krise, Krieg und Krankheit ...

Ski(Un-)heil

Die meisten Skiunfälle, die Statistik hat es erhärtet, passieren zwischen 15 und 16 Uhr. Und erst die Après-Ski-Unfälle!

Die Frage der Woche

Im «Züri-Leu» fiel die Frage: «Gibt es eine Bibelstelle, die dem Mann das Kochen untersagt?»

R.I.PTT

Ein Basler bekam einen Brief mit dem Postvermerk «Gestorben». Ausweg der PTT-Rationalisierung: ausgestorbene Empfänger?

PS

Die kleinen und mittleren Autotypen haben allenthalben mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen – die 150 000 bis 250 000 Franken teuren Rolls Royce kennen lange Wartefristen. Oel-Neureiche wollen eben keine kleinen und mittleren Wagen fahren!

Onkels da und dort

Während das Radio seinen Briefkastenonkel liquidierte, hat die Stadt Zug davon eine ganze Menge. «Briefkastenonkel» nennt man dort die Anwälte, welche die Interessen der in Zug domizilierten über 4000 Briefkastenfirmen vertreten.

Feldgraues

Eine währschafte, wehrhafte Ehe sind die beiden Zeitschriften «Schweizer Soldat» und «FHD-Zeitung» eingegangen.

Ungutes

Wörter mit der Vorsilbe Un bedeuten meistens etwas Ungutes, z. B. Unlust, Unmut, Unbehagen, Unart, Unsinn, Unfug, Undank, Unfall, Unruhe. Bleibt bloss zu wünschen, dass man Unesco nicht auch dazuzählen muss.

DDR

Unwetter bewiesen es erneut: Noch immer müssen Minen und Selbstschüsse die Grenzen des Arbeiterparadieses «sichern».

Radio Eriwan

Frage: «Stimmt es, dass wir mit Volldampf dem Sozialismus entgegensteuern?» Antwort: «Im Prinzip, ja. Aber neunzig Prozent von dem Dampf wird zum Tuten verwendet.»

Obacht!

In einer Jugendzeitschrift kommentiert ein Gymnasiast die unzumutbaren Verhältnisse in französischen Gefängnissen und kommt zum Schluss: «Man sollte sich in französischen Landen tunlichst keine Gesetzesbrüche zuschulden kommen – oder sich auf keinen Fall erwischen lassen ...»

Anstrengend

In Prag, Warschau, Ost-Berlin, Budapest usw. erzählt man sich: Frage eines ausländischen Touristen: «Warum sehen bei euch die Leute hier alle so müde aus?» Antwort: «Weil es bei uns seit dreissig Jahren ununterbrochen nur bergauf geht.»

Worte zur Zeit

Wer so tut, als bringe er die Menschen zum Nachdenken, den lieben sie. Wer sie wirklich zum Nachdenken bringt, den hassen sie. Aldous Huxley